

Graptolithen am *Harze*,

von

Herrn Prof. FR. AD. ROEMER
zu *Clausthal*.

Hiezu Tafel VII.

Vor wenigen Wochen zeigte mir ein früherer eifriger Schüler, der Hütten-Aspirant JÜNGST zu *Königshütte* bei *Lauterberg*, zwei in dortiger Gegend gefundene Versteinerungen, in denen ich sofort Graptolithen vermuthete; die Freude war gross und trieb mich baldthunlichst nach dem Fundorte, wo bessere Exemplare jeden Zweifel beseitigten.

Wenn man von *Kupferhütte* dem Thale nach *Lauterberg* folgt, so stossen an der rechten Thal-Seite zunächst Grauwacken an; bei der Einmündung eines kleinen Seitenthales folgen milde schwarze Thon-Schiefer, auf diese Kiesel-Schiefer; etwa in der Mitte jener undeutlich geschichteten leicht spaltbaren Thon-Schiefer sind die Graptolithen nicht selten, andre Versteinerungen aber noch nicht bemerkt; jene sind meist heller gefärbte Abdrücke oder Steinkerne, und nur die in Figur 6 und 7 abgebildeten Formen in metallartig-schimmernden weissen Abdrücken gefunden.

Von den bisher dort entdeckten Graptolithen sind nur *Monograpsus Priodon* und *M. latus* mit einiger Sicherheit bestimmt, und es bleibt demnach zweifelhaft, ob ihr Fundort der untern oder obern Silur-Formation angehöre; ich möchte indessen Letztes glauben, da die für jene so charakteristischen *Diplograpsus*, bis auf ein undeutliches Exemplar, bei *Lauterberg* ganz zu fehlen scheinen.

Bisher habe ich den ganzen südwestlichen Theil unseres Gebirges dem Kulm zugerechnet, vorzüglich wegen der beim Zolle unweit *Scharzfeld* darin gefundenen *Knorria acutifolia*, *Kn. confluens* und *Dechenia Roemerana*, Formen, welche denen der *Clausthaler* Grauwacke so ähnlich und bisher nirgends im Devon beobachtet worden sind. Wenn nun aber dieselben und ähnliche Pflanzen sich seitdem auch bei *Stolberg*, bei *Harzgerode*, *Wernigerode* und *Ilseburg* in der Nähe unzweifelhaft silurischer Kalk-Massen gefunden haben, wenn auch in *Thüringen* die oberste silurische Abtheilung Knorrien, Kalamiten und Megaphytum führt, so lässt es sich kaum mehr bezweifeln, dass der ganze südliche Theil des *Harzes*, westlich vielleicht durch das *Sieber-Thal* begrenzt, dem Silur angehört.

In der Pflingst-Woche habe ich noch einmal die Thäler von *Zorge*, *Wieda*, *Oderhaus*, *Andreasberg*, *Lauterberg* und *Sieber* durchwandert, überall aber nur einen fortwährenden Wechsel von mächtigen und wenig geschichteten Grauwacken und von schwärzlichen und grünlichen, nicht falsch geschieferten Thon-Schiefen gefunden, aber keine weiteren Abtheilungen machen können; ähnlich wie bei *Wieda* und *Zorge* finden sich auch oberhalb *Kupferhütte* bei *Lauterberg* am durchröschten Teiche und oben am *Knolle* Kalk-Massen, die hoffentlich noch Versteinerungen liefern werden.

Von den abgebildeten Graptolithen zeigt die Figur b die 5fache Vergrößerung; es sind folgende:

Monograpsus Priodon BRONN, Fig. 1. Die hiesige Form stimmt mit der aus Böhmen abgebildeten am besten, und es kommen auch hier Exemplare vor, bei denen das äussere Ende der Zellen sehr zugespitzt und stark nach unten gebogen ist. Die Breite beträgt $2^{\text{mm}},5$, die Höhe der Zellen oder die Entfernung der Mündungen von einander 1^{mm} .

Monograpsus latus M'COY, Fig. 2. Die hiesige Form stimmt namentlich mit der Abbildung bei M'COY sehr gut, und es wird nur Mangel an guter Erhaltung seyn, dass die übergebogene Spitze der Zellen nicht zu sehen ist; an einigen Stellen erscheint die Oberfläche fein granulirt. Nur ein Exemplar liegt vor.

Monograpsus Jüngsti n. sp., Fig. 3. Steinkerne dieser Art zeichnen sich aus durch den weit vom Rücken liegenden Kanal, durch oben fast gerade, und unten gebogene Zähne, an deren oberem Rande eine linienförmige Fortsetzung des mittlen Zellen-Theiles liegt, die aber auf der äussern Schale nicht sichtbar ist; zwischen den Spitzen der Zähne liegen etwas spiralförmig gebogene Fortsätze. Es ist eine hier häufige Form.

Monograpsus polyodonta n. sp., Fig. 4. Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art durch geringere Grösse, durch den ganz dicht am Rücken liegenden Kanal und durch die zweizähligen Fortsätze zwischen den Hauptzähnen der Zellen; die kleinern Zähne werden indessen oft undeutlich, und dann erscheint der Fortsatz halbmondförmig.

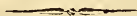
Es ist Diess bei *Lauterberg* die häufigste Art.

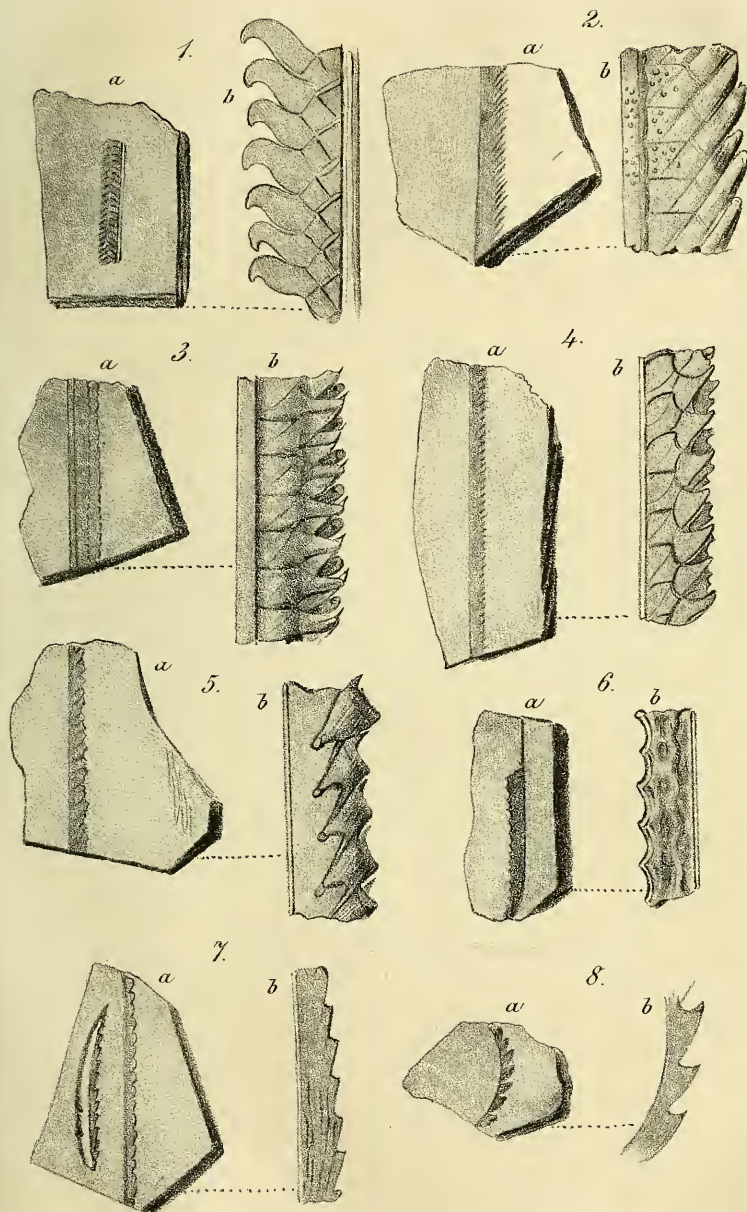
Monograpsus oblique-truncatus n. sp., Fig. 5. Der feine Kanal liegt unmittelbar am Rücken; die Zellen sind kurz, steigen schräg an, sind oben schräg abgestutzt und gehen oben in eine kleine Spitze aus. Nur ein einziges, aber wohl erhaltenes Exemplar liegt vor.

Monograpsus subdentatus n. sp., Fig. 6. Die Schale ist unten etwas gebogen; die Achse oben verlängert; die Zähne der Zellen wellenförmig; die Seiten undeutlich wellenförmig gestreift.

Monograpsus sagittarius HISINGER, Fig. 7. Ist einigen bei GEINITZ abgebildeten Formen obiger Art noch am ähnlichsten, unterscheidet sich aber davon vielleicht durch die noch weniger vorspringenden Zellen; die Schale ist stellenweise undeutlich längs-gestrichelt; der Kanal kaum wahrzunehmen. Ob die bei c abgebildete Form mit hieher gehört, ist kaum zu entscheiden.

Monograpsus Proteus BARR.? Fig. 8. Lässt sich mit einigen von GEINITZ abgebildeten Formen dieser Art vergleichen; bedarf aber noch näherer Untersuchung, da nur ein einziges Exemplar vorliegt.





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [1855](#)

Autor(en)/Author(s): Römer Friedrich Adolph

Artikel/Article: [Graptolithen am Harze 541-542](#)